Eigene Räumlichkeiten für die regionale Musikschule Wittenbach

Autor(en): **Herzog, Franziska**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **13 (1989)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-959264

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eigene Räumlichkeiten für die regionale Musikschule Wittenbach

Für die Musiklehrerinnen und -lehrer und deren Schüler in Wittenbach ist es endlich soweit. Die eigenen vier Musikzimmer und ein Konzertraum, der «Mozartsaal», im Mehrzweckbetriebsgebäude in Wittenbach können noch diesen Monat mit Gesang und Klang übernommen werden.

Bis jetzt standen im Schulhaus Kronbühl drei und im Oberstufenzentrum Grünau fünf Räume zur Verfügung. Ansonsten behalf man sich mit freistehenden Schulzimmern. 50 Lehrer mussten auf diese Weise auch im vergangenen Jahr um einen entsprechenden Raum besorgt sein.

Die Stiftung «Musik für alle» zu Gast im neuen «Mozartsaal» der Musikschule Wittenbach SG.
(Fotos Hans Adelmann).

Gemeinsames Spiel als Motivation

Mit dem Mozartsaal ist nun die nötige Räumlichkeit geschaffen, um vermehrt auf der neuen verstellbaren Bühne Gruppen auftreten zu lassen. Daneben können die Musikschüler des öfteren gemeinsam musizieren, was sehr wertvoll und wichtig ist. Schon manchem Schüler gab das Zusammenspiel wieder die nötige Freude und Motivation zurück. Der Schulleiter *Mario Schwarz* meinte dazu: «Das Ziel eines Virtuosen oder Solisten erreichen nur ganz wenige. Darum ist das Zusammenspiel und die Harmonie einer Musikgruppe wichtig.» Nebst den fünf Musikräumen gibt es noch ein kleines Räumchen, das zu einer Musikbibliothek gestaltet werden soll. Anfragen an Musikhäuser ergaben bereits einen ordentlichen Stapel an entsprechender Literatur.

Raumgestaltung

Während der Bauarbeiten des Mehrzweckbetriebsgebäudes entwickelte sich die Idee, der an Raumnot leidenden Musikschule den Dachraum des Feuerwehrtraktes zur Verfügung zu stellen. Die Räume und der Saal, konzipiert und ausgearbeitet durch das Architekturbüro *Loesch, Isoz, Benz,* sind in der Farbe und durch die Beleuchtung sehr hell gehalten. Das feine Blau der Wände und die weissen Nischen wirken beruhigend und stimulierend zugleich. Auch das helle Holz von Fussboden und Giebeldecke trägt zu einer angenehmen Atmosphäre bei.

Zur Berechnung der optimalen Akustikwerte wurde *Bernhard Braune* (Dipl. Physiker ETH/SIA) aus Binz beauftragt. Die Wand-, Dach- und Bodenkonstruktionen sind speziell schalldämmend und schallisoliert gebaut worden. Die gute Akustik des Raumes wird durch den schwingenden Fussboden unterstützt. Die Klänge, die schon die Anfänger ihren Instrumenten in diesem Raum entlocken, wirken auf jeden Fall motivierend und wecken Freude.

Aus Anlass der Eröffnung der neuen Musikschulräume lud Mario Schwarz die Wanderausstellung *Musik für alle* nach Wittenbach ein. Während der Dauer der Ausstellung konnte jede Schulklasse aus dem Einzugsgebiet der Musikschule Wittenbach an einer Führung teilnehmen. Zusätzlich gab es Informationsveranstaltungen für Eltern und weitere Interessierte. *Franziska Herzog*

Musik für alle?

Schweizerische Stiftung zur Förderung der Musik

Die Stiftung Musik für alle weilte kürzlich in Wittenbach SG und Glarus. Während die Wanderausstellung im Raum Zürich-Ostschweiz recht bekannt ist, scheint man in der übrigen Schweiz noch wenig Notiz von diesem empfehlenswerten Angebot zu nehmen. Die Eröffnung der neuen Räume für die Musikschule Wittenbach gibt uns Gelegenheit, näher auf diese seit sechs Jahren bestehende Instrumentenausstellung einzugehen.

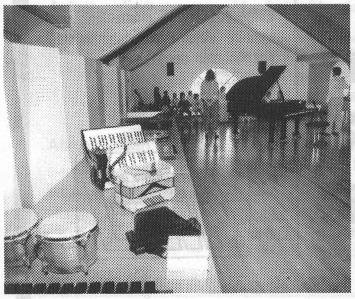
Die Schweizerische Stiftung zur Förderung der Musik gastiert seit ihrer Gründung 1983 mit ihrem Projekt *MUSIK für ALLE* in manchen Gegenden der deutschsprachigen Schweiz. Diese eigentliche *Wanderausstellung* wird durch Gemeinden, Schulen und Musikschulen eingeladen und verbleibt eine oder zwei Wochen am selben Ort.

Anfassen und probieren erwünscht!

Im Gegensatz zu vielen Ausstellungen, in denen Berühren verpönt oder gar verboten ist, wollen die Animatoren dieses Projekts, dass die Instrumente ausprobiert werden. Ueber 40000 Menschen jeden Alters haben davon bis jetzt Gebrauch gemacht und sich gefreut, auch einmal ein Musikinstrument zum Tönen zu bringen, das sie bis jetzt vielleicht nur von ferne kannten.

Ob das nun gerade «Musik für alle» ist oder nicht: Tatsache ist, dass alle Schulklassen, welche eine Führung erlebt haben, von dieser Art, Musikinstrumente zu zeigen, restlos begeistert sind. Viele Schüler, die mit ihrem Lehrer klassenweise die Ausstellung besucht haben, gehen am Abend, wenn die Ausstellung der Oeffentlichkeit zugänglich ist, immer wieder ein-

zeln hin, um ihre neu entdeckten Lieblingsinstrumente nochmals zu probieren.



Kluge Information und Instruktion

Anstelle von historisierenden Texten stehen hinter den ausgestellten Instrumenten Tafeln mit Zeichnungen und «Gebrauchsanweisungen» zum Spielen. Weiter sind – wie im Katalog der Ausstellung, einem *Instrumentenführer* – Angaben über Verwendung und Stimmung zu finden.

Mit ein wenig Geduld kann der Besucher anhand der Instruktionen «sein» Instrument zum Tönen bringen. Kleinere Kinder probieren erfahrungsgemäss lieber ohne schriftliche Anweisungen. Dafür sind die Animatoren der Ausstellung gut gerüstet: Sie beherrschen zwar nicht jedes der gezeigten Instrumente (das wären ja doch an die 45 Exemplare), hingegen sind sie äusserst rasch zur Stelle, wenn es darum geht, einem Kind das Instrument in einigermassen richtiger Haltung in die Hand zu geben und ihm zu zeigen, was es tun kann, damit es gelingt, *musikalisch schöne Töne* hervorzubringen.

André Bernhard, der Initiator des Projekts, unterstreicht, dass der Sinn der Ausstellung nicht darin besteht, möglichst wahllose und laute oder hässliche Töne zu produzieren, sondern Ansporn zu eigenem, eben musikalischem Tun zu geben. Behutsam führt er gross und klein in die Art des subtileren Probierens ein, und viele Besucher sind in der Tat sehr erstaunt, wie wenig Kraftaufwand es braucht, um «schwierigen» Instrumenten wie etwa der Trompete oder dem Alphorn Töne zu entlocken.

Das ist (noch) keine Kunst!

Ein Augen- und Ohrenschein in der Ausstellung ergibt – bei Anwesenheit von 20 bis 30 Personen – den Eindruck eines klanglichen Chaos': In Wittenbach (SG), wo wir die Ausstellung besuchten, stand leider nur ein einziger grosser, überakustischer Saal zur Verfügung, so dass die Klangmischung beeindruckend laut und intensiv war. Feinere Instrumente wie die Streichinstrumente waren kaum einzeln auszumachen. André Bernhard erläuterte, dass es ideal wäre, zwei oder drei Räume zu haben, damit Gruppen wie Blech- und Tasteninstrumente isoliert probiert werden könnten.

In den Führungen relativiert Bernhard den Erfolg, den viele Schüler beim gelungenen Probieren empfinden: Zum Musizieren brauche es mehr: Ein einziger schöner Ton sei noch keine Musik. Aber Begeisterung weckt er trotzdem: Ohne Schwellenängste kommen Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu wichtigen Erfahrungen: Das alte Pestalozzi-Prinzip von *Kopf, Herz und Hand* wird hier lebendig.

Gutes Programm zur Instrumentenwahl

Von Musikschulen wird die Ausstellung oft angefordert, weil sie die wichtigsten Instrumente umfasst, die hier in der Schweiz unterrichtet werden. Durch geführtes Probieren kann der Anfänger oder Noch-nicht-Anfänger Wesentliches probieren und erspüren. Viele Eltern benützen auch die Gelegenheit, sich an Ort und Stelle ein Bild von den finanziellen und klanglichen Aspekten der Instrumente zu machen und besuchen Vorträge, die abends gehalten werden (in Wittenbach z.B. über «Ueben. Probleme und Lösungen», «Die Rolle der Eltern im Musikunterricht»). Kurzkonzerte geben den Anlässen eine gute Stimmung.

Absolut werbefrei

Mit Beruhigung nimmt man zur Kenntnis, dass weder verkauft noch geworben wird: Weder Banken noch andere Sponsoren behindern das Ereignis optisch. Natürlich sind die Kosten für den Träger, eben die Schweizerische Stiftung zur Förderung der Musik, enorm hoch. Den effektiven Aufwandzahlen gegenüber erscheint der Gemeindebeitrag von Fr. 3000.– eher bescheiden. Bis jetzt konnte das Prinzip der Finanzierung durchgehalten werden, und es ist zu hoffen, dass das auch so bleiben wird. So, und nur so kann man unvoreingenommen an die Instrumente herangehen und empfindet in keinem Moment irgend einen Druck oder eine Stimmung, die das freie Spielen und Probieren beeinträchtigt.

«Personal»mangel akut!

Es wird immer schwieriger, unter den Musikern *Generalisten* zu finden. Und noch schwieriger ist es, diese für Wochen oder Monate für ein solches Projekt zu verpflichten. Das ist der Grund für die *spezielle Ausbildungsmöglichkeit,* welche ab Herbst 1989 neu geschaffen wird (siehe Kasten). Sie richtet sich nicht nur an Musiker, sondern an alle interessierten Menschen, die – wie es im Prospekt heisst – «die Musik lieben und die Kinder mögen». Wenn man dem Team, das in Wittenbach tätig war, zuschaut, ist man berührt von der Art, wie es mit Menschen umgeht: Klar, sensibel und doch zielbewusst. Es wäre zu hoffen, dass viele Menschen sich zu einer solchen Tätigkeit entschliessen könnten, denn der Musiklehrer, der ein volles Pensum an einer Schule unterrichtet, kann diesen Einsatz nicht erbringen.

Lehrgang ab Herbst 1989

Dauer: 1½ Jahre
Zeitbeanspruchung: unregelmässig (Arbeitswochen, Wochenenden)
Kosten: Fr. 2000.– pro Semester (inkl. Instrumentalunterricht)
Altersgrenzen: 25 bis 55 Jahre
Abschluss: Diplom
Aus dem Fächerkatalog: Instrumentenkunde, Hören lernen, Instrumentengrundkurs, Lektionsarbeit, Animation etc.
Anmeldungen, Prospekte:
Schweizerische Stiftung zur Förderung der Musik
Amelenweg 7, 8400 Winterthur
Tel. 052 / 23 11 77

Wie kommt die Ausstellung zu Ihnen?

Wenn Ihre Gemeinde oder Schule einen Saal oder Singsaal hat, der für eine oder zwei Wochen zur Verfügung steht und die Schule (Gemeinde, Schulgemeinde, Musikschule oder ein Sponsor) Fr. 3000.– Kostenbeteiligung garantiert, melden Sie sich bei obiger Adresse. Sie erhalten dann eine Dokumentation mit Angabe freier Zeitperioden. *be*

DRS

Radio DRS 2

Sendungen *Jugend musiziert* (Redaktion Martin S. Weber):

Sonntag, 13. August, 14.00–15.00 Uhr
J.N. Hummel: Messe Nr. 1, B-dur, op. 77
(Chor der Kantonsschule Zürich-Wiedikon, Instrumentalensemble Zürich, Ltg. Stephan Meier)
F. Poulenc: Gloria
(Chor und Camerata der alten Kantonsschule Aarau, Ltg. Thomas Baldinger)

Sonntag, 27. August, 14.00-15.00 Uhr
Konzertmitschnitt vom 17.5.89 in der Stadtkirche Winterthur
(Stuttgarter Hymnus-Chorknaben, Ltg. Eckhard Weyand)

Sonntag, 3. September, 14.00-15.00 Uhr
Werke von Kodály, Farkas und Janacek
(Chor der Kantonsschule Rychenberg Winterthur, Ltg. Christoph Bachmann, und Orchester des Konservatoriums Winterthur, Ltg. Johannes Schläfli)

Radio DRS 1

Samstag, 19. August, 14.00 Uhr:
Schweizer musizieren
Zu Besuch in der Musikschule Sarnen
Michel Schaer befragt den Musikschulleiter Josef Gnos (Redaktion Markus Zemp)

SMPV **Schweizer musikpädagogische Blätter**
SSPM **Cahiers suisses de pédagogie musicale**

Lernen Sie die Zeitschrift für Musiklehrer kennen und lassen Sie sich **kostenlos** mit untenstehendem Talon eine Probenummer kommen!

Neben pädagogischen Anregungen (z.B. Anleitungen zum Improvisieren, Möglichkeiten und Grenzen des Computereinsatzes im Unterricht) finden Sie Komponistenporträts, Werkanalysen, Anleitungen zur Aufführungspraxis, aktuelle Berichte, Besprechungen neuer Musiknoten, Musikbücher und Schallplatten usw.

Der Unterzeichnete bestellt kostenlos eine Probenummer der Schweizer musikpädagogischen Blätter beim Sekretariat SMPV, Forchstr. 376, 8008 Zürich

Name:

Adresse:

Datum, Unterschrift: